

Unter der Glasdecke

FRAUEN IN DER CONSULTINGBRANCHE

■ Frauen sind in der Consulting-Branche immer noch vorwiegend Fußvolk. Zwar hat sich der Anteil weiblicher Unternehmensberater deutlich erhöht – von 19,9 Prozent im Jahr 2000 auf aktuell 31,5 Prozent –, doch sind Frauen in den oberen Hierarchie-Rängen der Beraterfirmen bis heute stark unterrepräsentiert. Und das, obwohl sie ebenso qualifiziert sind wie die Männer und auch von den Klienten akzeptiert werden. So zumindest das Ergebnis einer aktuellen Studie über die Karrierechancen von Frauen in der Unternehmensberatung, an der sich 44 große und mittlere Consulting-Firmen beteiligt haben. Erstellt hat die Untersuchung Professor Dr. Brigitte Grass von der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg mit Unterstützung des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater BDU und der Joerg E. Staufenbiel Personalberatung aus Köln. Grass beurteilt die Entwicklung der vorigen

Jahre zwar insgesamt als erfreulich, mahnt jedoch: „Die Anstrengungen müssen auf eine breitere Basis gestellt werden. Nur wenn es den Beratungsgesellschaften gelingt, Frauen zu gewinnen und in die Projektteams zu integrieren, werden sie zukünftig erfolgreich sein. Sowohl der demografische Wandel als auch die Effizienz von gemischten Teams sprechen eine klare Sprache.“

Indes scheinen viele Firmen für diese Sprache noch taub zu sein. Zwar haben Frauen generell durchaus Chancen, eingestellt zu werden. Immerhin entspricht der Anteil der weiblichen Berater auf Associate- oder Junior-Consultant-Ebene mit 22,8 Prozent in etwa dem der weiblichen Bewerber (24 Prozent). Doch stoßen Frauen später, so Grass, an die „gläserne Decke in der Beratung“, sprich: Der Aufstieg in höhere Positionen gelingt ihnen selten. Verantwortlich für den insgesamt immer noch recht geringen Frau-

enanteil und die verschwindend geringe Zahl von Frauen in den Top-Positionen sind in erster Linie mangelnde Mobilität, zu hohe Arbeitsbelastung sowie das Fehlen von Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten. Doch auch der Umstand, dass viele Beratungsgesellschaften bis dato vorwiegend Männerterritorium sind, wirkt sich offenbar hemmend auf den Auf- und auch Einstieg von Frauen aus. So ermittelte Grass, dass es die Einstellungschancen von Frauen deutlich erhöht, wenn das Auswahlgremium nicht ausschließlich aus Männern besteht. Mit frauen-fokussierten Unterstützungsprogrammen, die solche Nachteile mildern könnten, geizen die Beratungsbetriebe bislang allerdings. Am weitesten verbreitet sind spezielle Arbeitszeitmodelle, Mentoren-Programme und Bewerberinnenveranstaltungen. ► **Die Studie kann als PDF-Dokument kostenlos unter E-Mail info@bdu.de bestellt werden.**

jum ■

Leadership-Trainer mit Schlappohr und Schnauze

FÜHRUNGSTRAINING MIT HUND

■ Der Trainer ist erhaben und selbstsicher, intelligent und kreativ, loyal und respektvoll. Sein Ehrfurcht heischender Name – Checheni Darkfire from Mistery Castle – deutet auf alten Adel hin. Dabei ist er ein ausgesprochener Jungspund: gerade mal Jahrgang 2006. Bevor Sie nun zum Telefonhörer greifen und uns auf einen Druckfehler aufmerksam machen wollen: Der Trainer trägt Schlappohren und hat ein weizenfarbenes Fell. Weiterbildungsprofi Checheni ist nämlich ein Hund. Genauer gesagt, der Rhodesian Ridgeback von Trainerin und Coach Patricia Elfert, der seine Besitzerin und ihre Kollegen seit kurzem im Soft-Skill-Training von Führungskräften unterstützt – gemeinsam mit drei weiteren Hundekollegen. Elfert nämlich hat nach dem Relaunch ihres Trainings- und Coachingunternehmens „Do and Be“ im hessischen Lich das Führungstraining „Coach Dogs“ in ihr Portfolio aufgenommen und ihr gesamtes Unternehmen in „Coach Dogs“ umbenannt.

Auf die Idee, Führungskräften Themen wie Authentizität, Teamarbeit, Feedback und Konfliktbewältigung mit vierpotiger Unterstützung nahe zu bringen, ist die Trainerin

– selbst passionierte Hundebesitzerin – gekommen, weil sie die Erfahrung gemacht hat, am Umgang mit den Tieren gewachsen zu sein. Hinzu kam eine Erkenntnis vom Übungsplatz des Hundevereins: „Dort erklärte mir die Trainerin, dass die Menschen oft sehr viel mehr trainiert würden als die Hunde“, so Elfert, die mit ihrem Angebot eine Marktlücke schließt. Die Weiterbildnerin hofft besonders auf Kunden, die aus

Furcht vor großen Tieren wenig für Pferdetrainings übrig haben. Um auch Kunden anzusprechen, denen es ebenso vor größeren Hunden graut, hat Elfert übrigens auch kleinere Rassen in ihrem bellenden Trainerstab. Bleibt abzuwarten, ob andere Seminaranbieter demnächst nachziehen und tierische Trainings für ganz ängstliche Naturen anbieten. Mit Meerschweinchen vielleicht... ► **Infos unter www.coach-dogs.com.** jum ■



Foto: Max Bechmann, Düsseldorf

Auf den Hund gekommen ist Trainerin und Coach Patricia Elfert, hier zu sehen mit Checheni, seines Zeichens Rhodesian Ridgeback – und Naturtalent als Führungstrainer.